

Von neuen Büchern

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **19 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

morgens bis in die Nacht hinein, der guten Sache der Humuswirtschaft diene; ein unerbittlicher Gegner derer, die sich verbrecherisch am Lebendigen versündigten, aber ein lieber Kamerad denen, die ihm nahestanden, geläutert in einem erlebnisreichen, arbeitsamen, langen Leben, einsam auf der Höhe der Weisheit wachen Alters und menschlich doch so nahe. Ein rastloser Geist ist zur Ruhe gekommen in seiner geliebten, oberbayrischen Erde.

Dr. Hans Peter Rusch

Von neuen Büchern



Rudolf von Tavel
Heinz Tillmann

Francke Verlag Bern

Rudolf von Tavel erzählt uns in diesem Buch von jener Epoche, in der die technische Zivilisation rücksichtslos in den Bereich patrizischer Beschaulichkeit einbrach und die Geister verwirrte, den Gutsherrn von Prankenau, um nur zwei Beispiele zu nennen, nicht weniger als den Unternehmer Hans Tillmann. Die Repräsentanten der zu Ende gehenden Epoche werden dabei vom Autor in ihrem verspielten Hochmut ebenso angeprangert wie der das Patriziat bis auf den Tod hassende Unternehmer, Typ einer neuen Zeit.

Letztlich ist es aber nicht der Zusammenprall zweier geschichtlicher Epochen, dem von Tavel ungeteiltes Interesse gilt. Ihn beschäftigt vielmehr der Haß, der die sozialen Schichten voneinander trennt und die Menschen ins Unglück stürzt. Das offenbart sich dem Le-

ser wohl am deutlichsten am Schicksal von Hans Tillmann und Herrn Guldwang von Prankenau. Mit andern Worten: der Mensch vermag sich nach Rudolf von Tavel nur dann zu bewähren, wenn er immer sittlich zu handeln bereit ist. Dies mag auch der Grund sein, warum der Roman mit keinem Happy-End schließt, daß die Patrizierin Antoinette auf den Bürger Heinz Tillmann verzichten muß, und zwar nicht der ständischen Vorurteile, sondern der Sittlichkeit wegen. Sie allein nämlich verleiht dem Menschen Adel und Würde — eine Auffassung übrigens, die aufs schönste dartut, wie vorurteilslos Rudolf von Tavel den Individuen zu begegnen wußte.

✱

Das Umschlagbild, eine von Albrecht Kauw (1621—1681) gemalte Ansicht des Schlosses Utzigen, erlaubt dem Leser, sich Ort und Landschaft zu vergegenwärtigen,

die im tavelischen Roman Heinz Tillmann eine so bedeutende Rolle spielen. Beim Schloß Utzigen, das sich Samuel Jenner 1664 erbauen ließ, handelt es sich um jenes Prankenau, auf dem Herr von Guldwang residierte und das Heinz Tillmanns Vater hat erwerben wollen. Dieser Plan ließ sich allerdings nicht verwirklichen. Prankenau ist nämlich als oberländisches Pflegeheim in den Besitz des Staates übergegan-

gen. In dieser Hinsicht hat sich also eine Wandlung vollzogen, indes die Landschaft nicht anders aussieht als zur Zeit des letzten Prankenauers. «Man sah», schreibt von Tavel, «das goldene Gewoge reifenden Kornes. Und fern, im rosigen Dufte des Sommertages, ragten über die den Fleiß preisenden Gefilde die gewaltigen Zeugen der Freiheit, die unberührten Eiszinnen der Alpen».

Hausmutterschule Möschenberg

Schule für sorgfältigen,
bodenständigen Haushalt,
mit Säuglingspflege
in eigenen Kinderstuben
Kleine Klassen, Sommer-
und Winterkurs je 5 Monate.
Prospekte durch die
Schulleitung